

Grüße aus dem Feld.

1.

Flandrische Frühlingsnacht.

Nun fiel die letzte Lerche müd' ins Land,
Und um die stillen Hügel träumt die Nacht...
Schon birgt verschämt die fruchteschwangre Pracht
Der Pfirsichbaum an schattendunkler Wand.

Ein Kinderlachen stirbt. — Und einmal noch
Durchstapft den Hof des Bauern Holzschuhpaar. —
Dann löscht das letzte Licht. — Und rein und klar
Spannt sich am Himmel der Gestirne Joch. —

O Frühlingsnacht, die leif' wie Möwenflug
Am nahen Meer der Westwind spielend kost —
Um deine mondenstillen Fluren tost
Der blutige Mord, und all dein Glanz — ist Trug! ...

Da drüben flammt am dämmernden Kanal
Des Schlachtengottes blutiges Panier —
Nach neuen Opfern sucht in wilder Gier
Sein Flammenblick auf blutgetränkter Wal.

Leuchtugeln glühen, und der Lichtschein loht
Fahrender Werfer durch den Dämmergrau —
Auf stiller Bergwacht blick ich stumm hinaus,
Wo treu die Brüder steh'n zu Sieg und Tod.

O heil'ger Heldenkampf um Herd und Haus —
Märmbereit steht auch mein Bataillon —
Was ruft der Schlachtfanfaren heller Ton
Auch uns zu blut'gem Männerstreit hinaus? ...

Ein Stern fällt aus des Himmels goldnem Tor —
O holdes Rätsel! — Deut' ich's, wie ich mag! —
Es steigt des Friedens sonnenfroher Tag,
Der Heimat Bild vor meinem Blick empor ...

Landsturmmann Paul Wolf aus Weimar.

2.

Die Straße nach Ypern.

Gerade und eben, ein leuchtendes Band,
Zieht sich die Straße durchs belgische Land:
Die Straße nach Ypern.

Sie schimmert und leuchtet im Sonnenlicht
Und scheint zu fragen: „Traut ihr mir nicht,
Der Straße nach Ypern?“

Zu rühmlichem Ziel, zu herrlichem Preis
Führt den sie, der es zu finden weiß,
Die Straße nach Ypern.

Doch abseits, was schimmert fort und fort?
Was künden die Kreuze hier und dort
An der Straße nach Ypern?

Nicht immer liegt sie im Mittagsglanz,
Umsäumt von der Hügel schimmerndem Kranz,
Die Straße nach Ypern.

Wenn die Nacht sinkt nieder auf Busch und Baum,
Dann erwacht aus wohligem Sonnentraum
Die Straße nach Ypern.

Sie streckt ihre Glieder, sie schüttelt die Flechten,
Sie rüstet zu Kampf sich, zu Morden und Fechten,
Die Straße nach Ypern.

Dann schleicht die Hyäne zu Lobesverstecken,
Hinter Büschen und Bäumen, Häusern und Hecken,
Die Straße nach Ypern.

Dann prasselt ein mordender Eisenregen
Vernichtend allnächtlich den Grauen entgegen
Auf der Straße nach Ypern.

Und dennoch! — Es wird uns, es muß uns gelingen,
Die eiserne Jungfrau niederzuzwingen,
Die Straße nach Ypern.

Dann ziehn wir dem lockenden Ziele entgegen
Auf geraden, ebenen, blutdampfenden Wegen,
Auf der Straße nach Ypern.

Reinhard Paeslaß, Kriegsfreiwilliger.